

Sehr geehrte Damen und Herren des Rotary Clubs Nidda, ich begrüße Sie herzlich zum heutigen Treffen! Die Zeit ist sehr schnell vergangen. Es scheint, als ich Sie gerade erst kennengelernt habe, und nun ist es Zeit für den Jahresbericht. Heute möchte ich nicht nur über mein zweites Semester berichten, sondern auch über meine Erfahrungen während meines Jahres in Deutschland. Ich möchte mit einem kleinen Rückblick beginnen, wie ich zur deutschen Sprache gekommen bin und wie sich mein Weg im Allgemeinen entwickelt hat.

Der größte Teil meines Lebens hängt mit der deutschen Sprache zusammen. Alles begann in der Schule. Ich habe die Schule mit Schwerpunkt Deutsch besucht, was mich natürlich sehr beeinflusst hat. Mein Bachelorstudium habe ich an der Hochschule für Wirtschaft absolviert, wo ich Philologie mit Schwerpunkt Linguistik studiert habe. Damals habe ich auch weiter Deutsch gelernt und hatte die größte Zuneigung zur Germanistik. Ich habe drei Jahresarbeiten zu den Themen geschrieben, die mit der Geschichte der deutschen Sprache verbunden waren. Nach dem Bachelorstudium habe ich an der Staatlichen Universität St. Petersburg das Masterprogramm „Interkulturelle Kommunikation als Kulturdialog“ studiert. Das Studienprogramm war in deutscher Sprache und sowohl der deutschen als auch den Russischen Kulturen gewidmet.

Während meines Bachelorstudiums habe ich dank meiner Universität von einer freien Stelle beim Goethe-Institut in St. Petersburg erfahren. Ich habe mich beworben und die Stelle schließlich bekommen, was mir sehr viel bedeutet hat. Ich habe dort drei Jahre lang gearbeitet und parallel dazu studiert. Ich war hauptsächlich als Sekretärin am Empfang tätig. Aber ich war auch vielfach in den anderen verschiedenen Bereichen engagiert. Z.B. habe ich bei der Deutschen Woche in St. Petersburg und bei der Deutschen unterstützt.

Während meines Masterstudiums im Jahre 2020 habe ich von einem Bekannten aus dem DRB erfahren, dass es einen Wettbewerb des Rotary Clubs Nidda gibt, bei dem

man ein Stipendium für zwei Austauschsemester gewinnen kann. Um ehrlich zu sein, habe ich nicht gedacht, dass ich gewinnen würde. In St. Petersburg und allgemein in Russland gibt es viele Studierende, die Deutsch lernen und nach Deutschland zum Studium kommen wollen. Mir war klar, dass die Konkurrenz groß sein wird, aber ich habe beschlossen, dass ich um jede Chance kämpfen muss. Damals hatte ich noch keine Ahnung, wie sehr diese Entscheidung mein Leben verändern wird. Das Thema des Wettbewerbs war „Meine unvergessliche Reise“. In meiner Präsentation habe ich über meine Reise im Sommer 2014 nach Bayern erzählt. Ich habe an einem dreiwöchigen Sprachkurs von Goethe-Institut teilgenommen. Damals war ich 17 Jahre alt, habe noch die Schule besucht und habe nicht gedacht, dass ich auch in Zukunft eng mit dem Goethe-Institut verbunden sein werde.

Trotz der zwei Jahre dauernden Pandemie konnte ich endlich nach Deutschland zum Studium kommen. Die Zeit läuft schnell und ich studiere bereits seit einem Jahr an der Philipps-Universität Marburg. Man könnte sagen, dass die Hälfte des Masterstudiums schon vorbei ist. Ich studiere Linguistik: Kognition und Kommunikation. Das Programm untersucht die deutsche Sprache mit den Erkenntnissen und Methoden der modernen internationalen Sprachwissenschaft. Hauptsächlich ist für mich attraktiv, dass man die Germanistik in der Verbindung der experimentellen, klinischen und kognitiven Neurowissenschaften und auch der Kulturdynamik erforschen kann. Ich interessiere mich in der ersten Linie für die Neurolinguistik, was für mich ganz neu war. Ich habe eine Vorlesung und ein Seminar in diesem Bereich besucht und ein Praktikum in einem neurolinguistischen Labor gemacht, wo ich bei der Durchführung von Sprachexperimenten mit EEG geholfen habe. Ich möchte eine Masterarbeit schreiben, die auf einem Sprachexperiment basiert. Das Experiment wird sich höchstwahrscheinlich auf die Beobachtung der Reaktionszeit bei der Worterkennung beziehen. Neben der Neurolinguistik studiere ich auch klassische Fächer wie Diskursanalyse, wo wir die

Sprache politischer Reden analysiert haben. Oder z.B. das Seminar „Norm und Variation“, wo wir viel darüber diskutiert haben, was eine sprachliche Norm ist.

Das Jahr in Deutschland war natürlich nicht nur wegen meines Studiums beeindruckend. Marburg ist eine großartige Stadt. Sie hat eine einzigartige studentische Atmosphäre, die sehr inspirierend ist. Ich gehe gerne spazieren, sowohl in der Stadt als auch im Wald in der Nähe meines Wohnheims. Manchmal treffen wir uns mit den Freunden, spielen Brettspiele und unterhalten uns auf Englisch, um unsere Sprachfähigkeiten zu verbessern. Ich war auch schon ein paar Mal im lokalen Theater, wo sehr gute Stücke aufgeführt werden. Außerdem habe ich mehrere Stadtfeste besucht (z.B. Kirschblütenfest, Schlossfestival), und ich finde es sehr wichtig, dass sich die Menschen für gemeinsame Veranstaltungen engagieren.

Ein besonderes Ereignis letztes Semesters war für mich die Entdeckung eines neuen Hobbys. Seit April habe ich mit dem Rudern begonnen. Zuerst habe ich einmal pro Woche bei der Universität trainiert. Es war ein bisschen schwierig, ich habe einige Zeit gebraucht, um die richtige Technik zu verstehen. Nach einer Weile haben uns unsere Trainer angeboten, zusammen mit der Universitätsmannschaft an einem Hochschulwettbewerb teilzunehmen. Als Ergebnis nahmen wir an der DHM 2023 am Fühlinger See bei Köln teil. Es war großartig, ich habe es wirklich genossen! Unser Boot hat den 11. Platz von 16 belegt. Natürlich war das Ergebnis nicht beeindruckend, aber wir hatten nicht viel Zeit zur Vorbereitung. Ich bin jetzt Mitglied im Marburger Ruderverein. Für mich ist Rudern nicht nur ein Sport, sondern auch eine Gelegenheit, neue Bekanntschaften zu machen. Die Universitätsmannschaft hat hervorragende Mitglieder und Leiter, die Treffen organisieren, um das Team auch in der Freizeit zusammenzubringen.

Ich habe versucht, meine Zeit aktiv zu verbringen, und bin regelmäßig in verschiedene Städte gereist: München, Aachen, Nürnberg, Stuttgart, Tübingen, Wiesbaden usw. Jede Stadt ist auf ihre eigene Weise schön, daher kann ich nicht

sagen, welche mir besser gefallen hat. Endlich habe ich die Burg Hohenzollern in Baden-Württemberg besucht, die ich schon so lange sehen wollte. Und auch Schloss Braunfels in Hessen. Dank Herrn Dr. Kober habe ich Villa Pompejanum und Schloss Johannisburg in Aschaffenburg besucht. Dort haben wir auch eine schöne moderne Tanzshow gesehen. Gemeinsam mit Herrn Dr. Kober und der ehemaligen Oststipendiatin Maria Mochalova waren wir auch in Worms bei den Nibelungenfestspielen. Das Stück hat uns Spaß gemacht und wir haben lange über verschiedene Kleinigkeiten diskutiert, wer worauf geachtet hat.

Da ich Maria Mochalova bereits erwähnt habe, möchte ich Ihnen mehr über meine Kontakte zu den anderen Oststipendiatinnen erzählen. Ich war zu Besuch bei Maria in Wiesbaden und wir waren auch schon zweimal zusammen in Frankfurt im Städel. Maria ist sehr hilfsbereit und freundlich, wir haben uns in dieser Zeit angefreundet. Auch mit Margarita Anishchenko bleibe ich in Kontakt. Margarita war die erste Person, die ich in Hessen getroffen habe. Sie hat mir Marburg gezeigt und viele Tipps gegeben, die für mich sehr nützlich waren. Ich halte auch Kontakt zu O.Zavrichko und K. Kurdyukova, die ebenfalls am Wettbewerb des DRB teilgenommen hatten. Die Kommunikation mit ehemaligen Oststipendiatinnen ist für mich sehr wichtig, da die Mädchen den Weg, auf dem ich mich jetzt befinde, bereits erlebt haben. Sie sind sehr hilfsbereit und teilen gerne ihre Ratschläge.

Auch in diesem Jahr habe ich wieder am Freiwillingentag in Büdingen teilgenommen. Gemeinsam mit ukrainischen Bürgern haben wir einen bunten Baum vorbereitet, auf den die Teilnehmer am Ende ihrer Arbeit ihren Namen schreiben sollten. Ich fand diese Idee interessant und sinnvoll, denn so kann man sehen, wie Menschen aus verschiedenen Kulturen gemeinsam Gutes tun können.

Und zum Schluss möchte ich mich natürlich an die vielen Momente erinnern, die ich in diesem Jahr mit dem Rotary Club Nidda erlebt habe. Wir haben uns nicht nur bei meinen Berichten gesehen, sondern auch bei dem wunderbaren Weihnachtsfest

und dem Präsidentenwechsel. Ich werde mich noch lange an die ereignisvolle Reise nach München und den Ausflug in den Botanischen Garten in Marburg erinnern. Ich bin sehr froh, dass ich die Gelegenheit hatte, an den Treffen mit Ihnen teilzunehmen. Sie inspirieren mich und fördern mein persönliches Wachstum. Es geht nicht nur um Kultur und Aufklärung, sondern auch um gute Taten für andere und um Freundschaft. Unterstützung ist immer und überall wichtig, und ich sehe, wie ihr sie nicht nur mir, sondern auch euch gegenseitig gebt.

Abschließend möchte ich mich bei den Mitgliedern des Rotary Clubs Nidda für die Möglichkeit bedanken, all diese wunderbaren Erfahrungen während schon zwei Semester hier sammeln zu dürfen. Es war eine einzigartige Zeit mit vielen neuen Erkenntnissen und Eindrücken. Außerdem danke ich mich nochmals bei den Mitgliedern des Rotary Clubs des Distrikts 1820 für die Verlängerung meines Stipendiums noch auf ein Studienjahr. Also werde ich ein weiteres Jahr in Marburg studieren und hoffe, Sie auch in Zukunft wieder zu sehen.